

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
<b>Band:</b>	11 (1935-1936)
<b>Heft:</b>	22
<b>Artikel:</b>	Held Winkelried
<b>Autor:</b>	Ott, Arnold
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-710798">https://doi.org/10.5169/seals-710798</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Das Winkelried-Haus bei Stans.  
La maison de Winkelried près Stans.  
La casa di Winkelried presso Stans.

Phot. Gallas, Zürich.

sah den Sieg eines kriegerischen und heldenmütigen Bergvolkes über ein stolzes Adelsheer in der vollkommenen Bewaffnung seiner Zeit und er war für die vier Waldstätte der Tag der faktischen Ablösung aller Herrschaftsrechte Oesterreichs. Mit ihren Schultheißen und Landammännern und Landesschreibern waren die Eidgenossen in die Sempacher Schlacht gezogen; damals galt das Wort noch, daß nur der im Rate mitreden darf, der für das Land kämpfen und sterben kann und will. In der Schlacht bei Sempach setzten die Eidgenossen alles ein für die Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Gemeinwesen, die von den Herrschaftsgelüsten Oesterreichs aufs höchste bedroht waren. Sie opferten in dieser Schlacht gegen 20 Prozent ihrer Heeresmacht. Gewaltig war der Widerhall des Sieges der Waldstätte in ganz Europa. Damals erst hörte die Welt von den «Schwyzern und ihren Eidgenossen». In England, in den Niederlanden, in ganz Deutschland, in Schweden, Polen, Böhmen, Ungarn und Oesterreich, ja in Spanien, Frankreich und Bysanz sprach man von dem großen Sieg dieser gewalttätigen Bauern über die Blüte des süddeutschen Adels und über den ritterlichen Herrn, den Herzog Leopold von Oesterreich. In der Meinung der süddeutschen Chronisten war Herzog Leopold, der ja in der Schlacht auch sein Leben verlor, von «eigenen» Leuten erschlagen worden. Denn nach der im Reiche vorherrschenden österreichischen Auffassung waren die Leute der Waldstätte Meuterer wider göttliches und menschliches Recht, weil sie die von Gott gegebenen Abhängigkeiten nicht anerkennen wollten.

Und nun noch ein kurzes Wort zum politischen Ergebnis der Schlacht. Der Sieg der groben «puren», der «montani bestiales», führte nicht unmittelbar zur Beendigung des Krieges. Der jugendliche Sohn des gefallenen Herzogs rief zur Rache auf. Aber auch die Eidgenossen gedachten nicht, zu ihren Herden und in ihre Bürgerhäuser zu ihrer friedlichen Arbeit zurückzukehren. Bern, das sich beim Sempacher Krieg ferngehalten hatte, griff nun auch zu den Waffen und führte Krieg gegen das österreichische Freiburg. Die Glarner erhoben sich und besetzten mit ihren Eidgenossen Weesen.

Näfels (1338) war die nächste große eidgenössische Freiheitsschlacht, sie war die Schlacht eines einzelnen Bergvolkes über eine große Uebermacht; doch sie gehört nicht mehr in den Rahmen dieses kurzen Gedächtniswortes.

Mehr als ein halbes Jahrtausend ist vergangen seit dem Tage, da Oesterreichs Macht von einem Bauern-

heer in den Staub geworfen wurde. Aus Schlachtstaub und heißem Blutdampf, aus blutgetränkter Heimaterde erwuchs die schweizerische Freiheit, das Eigenleben der alten Eidgenossenschaft. Die Luft, die uns aus diesen ersten lichten Tagen der Freiheit entgegenweht, sie gleicht der des Frühwindes auf Bergeshöhn, wenn die ersten Strahlen der Sonne über Gipfeln und Gräten funkelt. Jedes Volk liebt seine Frühzeit. Und die Frühzeit unseres Volkes ist besonders licht und hell. An diesem Tage von Sempach erinnern wir uns ohne Schmerz der Tatsache, daß bei Sempach und bei Näfels die Ahnen der heutigen Schweizer aufeinander losgeschlagen haben. Verröchelten auf dem Schlachtfelde von Sempach die aargauischen Bürger und Herren unter den Streichen der Leute aus den Waldstätten, so wurde bei Näfels der Auszug der Bürgerschaft von Winterthur zusammengehauen. Aber die Waldstätte und später die Glarner, sie haben auch diesen damaligen Feinden aus dem Unterland das Kleinod der Freiheit gebracht.

Vor wenig Jahren noch belächelten gewisse Leute die Freude an den Gedenktagen eidgenössischer Größe. Diese Jahre sind vorbei und wir wissen wiederum alle, wo die Wurzeln unserer Kraft liegen. Nur das Bewußtsein, daß uns mit den Siegern von Sempach ein unzerreiβbares Band der Geschlechterfolge verbindet und daß wir nur dann bestehen, wenn wir den eigenwilligen Geist der Freiheit uns erhalten und zugleich den Willen zum Kampf und zum Widerstand, kann uns in der Zukunft Rettung bringen.

Hans Zopfi.

## Held Winkelried

Aus dem literarischen Nachlaß von Arnold Ott

Es klingt aus alten Zeiten,  
Fernher wie Sturmbras,  
Von kühnem Heldenstreiten  
Die Sag' ins Land hinaus.

Von Helden hör' ich singen,  
Voll biederer Schweizerkraft,  
Die in gewalt'gem Ringen  
Besiegt die Ritterschaft.



Die historische Schlachtkapelle auf dem Schlachtfeld oberhalb des Städtchens Sempach.

La chapelle historique sur le champ de bataille, au-dessus de la petite ville de Sempach.

La storica Capella sul campo di battaglia vicino a Sempach.  
Phot. Gallas, Zürich.



Der Winkelried-Gedenkstein oberhalb des Städtchens Sempach.  
La pierre érigée en mémoire de Winkelried, au-dessus de la petite ville de Sempach.  
Lapide a Winkelried a monte della cittadella di Sempach.

Phot. Gallas, Zürich.

Doch einer glänzt vor allen  
Im Heldensiegeskranz:  
Der für sein Land gefallen,  
Held Winkelried von Stans.

Dort, wo das Seegestade  
Sich neigt in blaue Flut,  
Dort stand im Kriegerrate  
Herr Leopold, hochgemut.

« Hinunter von den Hengsten,  
Vieltapfre Ritter mein,  
Heut haben wir am längsten  
Getrutzt die Bäuerlein! »

Auf! Habsburgs Heldengrößen!  
Straft ihren Aberwitz  
Mit mächt'gen Lansenstößen  
Und hellem Schwerterblitz!

Vernichtet sei ihr Same,  
Zerstreuet ihr Gebein,  
Ihr Stand, ihr Land, ihr Name  
Soll stets vergessen sein! »

So sprach zum Kriegertrousse  
Der Herzog Leopold,  
Es glühten Leut' und Rosse  
Im Sonnenstrahlengold.

Helmbusch und Feder winken,  
Manch goldner Panzer klimmt,  
Das Aug' vom Waffenblinken  
Gar tief geblendet wird.

Und Fahnen und Paniere  
Flattern im Morgenwind,  
Als ging's zum Preisturniere,  
Gemut die Ritter sind.

Es steigen von den Rossen  
Die Edeln ohne Zahl,  
Sie stehen enggeschlossen  
In leuchtendem Metall.

Von ungezählten Speeren  
Die Eisenmauer starrt,  
Der Adel ungeduldig  
Des wilden Kampfes harrt.

Die starren Eisenkleider  
Beugen jede Brust,  
Die weiter doch und weiter  
Sich dehnt in Kampfeslust.

Auf grünem Hügel halten  
Die Schweizer kampfbereit,  
Gar trutzige Gestalten  
Im schlichten Hirtenkleid.

Hier prahlt nicht Adelswürde,  
Hier glänzt kein goldner Tand,  
Des Mannes einz'ge Zierde  
Heißt Lieb' zum Vaterland.

Was soll die Rüstung heißen,  
Der Leib gehüllt in Erz?  
Hier ist der Mann von Eisen,  
Von Eisen ist sein Herz.

Hier kann sich ungehalten  
Gesunde Manneskraft  
Zu hohem Tun entfalten,  
Weh dir, du Ritterschaft!

Und nieder knien die Massen,  
Sie beten still zu Gott,  
Er wird sie nicht verlassen  
In herber Kampfesnot.



Das mit historischen Malereien reichverzierte Stadttor am Eingang zum Städtchen Sempach.

La porte, à l'entrée de Sempach, richement ornée de peintures historiques.

La porta d'entrata della cittadella di Sempach, ricca di storiche pitture.  
Phot. Gallas, Zürich.

Die Männer sich erheben,  
Der Stier von Uri brüllt,  
Die Eisenscharen beben,  
Manch Herz mit Grau'n sich füllt,  
  
Wie die Lawin' vom Firne  
Sich löst mit Donnerlaut,  
An breiter Felsenstirne  
Sich tausendfältig staut,  
  
So stürzt in wildem Laufen,  
Mit lautem Hörnerschall,  
Der Eidgenossen Haufen  
Sich auf den Eisenwall.  
  
Am dichten Wald von Spießen  
Staut sich der Tapfern Mut,  
Viel Todeswunden fließen,  
Manch Freier liegt im Blut.  
  
Und durch die Luft, die schwüle,  
Die Mordaxt blitzend schwirrt,  
Im drängenden Gewühle  
Der Edeln Panzer klimmt.  
  
Schon liegen ungerochen  
Viel Eidgenossen tot,  
Und immer undurchbrochen  
Die Lanzenmauer droht.  
  
Da sendet der im Himmel  
Die Hilf zur rechten Zeit,  
Es tritt aus dem Getümmel  
Ein Held im schlchten Kleid.  
  
Da steht er, kampferhitzet,  
Von Todesmut durchglüht,  
Das treue Auge blitzet  
Des Helden Winkelried.  
  
« Biderbe Eidgenossen,  
Sorgt für mein Weib und Kind! »  
So ruft er, kühn entschlossen,  
Bricht ein wie Sturmwind.  
  
Wohl zwanzig Feindesspieße  
Hat mächtig er errafft,  
Ob auch sein Herzblut fließe,  
Noch hat er Heldenkraft.  
  
Er reißt mit Riesengrimme  
Sie in den blutigen Sand,  
Ruft mit erstikter Stimme:  
« Frei sei mein Schweizerland! »  
  
Wie durch die Felsengasse  
Der Bach sich tobend zwängt,  
Stürzt in die Feindesmasse  
Das Bergvolk dicht gedrängt.  
  
Es saust die Hellebarde,  
Des Morgensternes Wucht;  
Der Feind, der kampfesharte,  
Er wendet sich zur Flucht.  
  
Die glutdurchsengte Erde  
Trinkt gierig Herrenblut.  
« Die Pferde her, die Pferde! »  
So tönt's in Angst und Wut.  
  
Doch mit den Hengsten allen  
Ist Knapp' und Knecht entflohn',  
Und bluten nur und fallen  
Ist des Turnieres Lohn.

Treu um den Fürsten drängt sich  
Die todgeweihte Schar,  
Doch vor dem Kreuze senkt sich  
Der stolze Doppelaar.  
  
Die Bauern sind die Schnitter,  
Entflammt im Rächerzorn,  
Die Grafen sind, die Ritter,  
Fürwahr! ein edles Korn.  
  
Hier liegen sie in Garben,  
Gemäht zur Erntezeit,  
Mit Wappenschild und Farben  
Im blutdurchwirkten Kleid.  
  
Hoch über Feindesleichen  
Ein Mann die Fahne hält,  
Ein heilverkündend Zeichen:  
Das Kreuz auf rotem Feld.  
  
Das Kreuz, es ist der Glaube.  
Der Väter höchstes Gut,  
Das blutige Feld die *Freiheit*,  
*Erkämpft mit ihrem Blut.*  
  
*Wo Opfermut und Glaube  
Die Schweizerbrust durchzieht,  
Ersteht im Schlachtenstaube  
Ein neuer Winkelried.*

## Von der neuen Truppenordnung

### Infanterie.

Die *Füsiliere- und Schützenkompanie* besteht in Zukunft bei einem um 20 Mann verringerten Bestand, neben dem Kommandozug, nur noch aus drei Kampfzügen gegenüber heute 4. Die Züge setzen sich aus drei Einheitsgruppen zu je 1 leichten Maschinengewehr zusammen und weitere 3 Lmg mit Lafette sind als Feuerstaffel des Kompaniekommandanten im Kommandozug untergebracht. Trotz der Herabsetzung der Bestände ist die Feuerkraft durch die Erhöhung der Zahl der Lmg. von 8 auf 12 und die Zuteilung der 3 leichten Lafetten stark gestiegen.

Die *Mitrailleurkompanie* umfaßt in Zukunft einen Bestand von 16 Maschinengewehren, d. h. in 3 Kampfzügen je 4 Mg. und in einem besonders ausgerüsteten Fliegerabwehrzug weitere 4.

Das *Bataillon* zählt wie bisher 3 Füsiliere- oder Schützenkompanien und 1 Mitrailleurkompanie. Dazu treten noch 2 Infanteriekannonen und 4 Minenwerfer, deren Bedienungsmannschaft mit den übrigen Leuten des Stabes zu einer besondern Stabskompanie mit einem Bestand von 184 Mann vereinigt ist. Dem Bataillonsstab ist auch ein Gasoffizier mit einem Gastrupp neu zugewiesen.

Das *Regiment* setzt sich normalerweise aus 3 Bataillonen zusammen, von denen eines ein Landwehrbataillon sein kann. Auch im Regimentsstab finden wir einen Gasoffizier mit Gastrupp.

Einheiten, Bataillone und Regimenter der Feld- und Gebirgstruppen sind gleich organisiert. Eine Änderung finden wir lediglich in den Transportmitteln, weil bei den Gebirgstruppen an Stelle von Fuhrwerken und Karren eine entsprechende Zahl von Saumtieren tritt.

Besonderes Interesse für sich beanspruchen dürfen die neugeschaffenen *Leichten Truppen*, zusammengesetzt aus Kavallerie, Radfahrern, Infanteriekannonen und Panzerwagen. Die Schwadron zählt in Zukunft noch 3 Kampfzüge mit 9 Lmg. (4 davon mit Lafette) gegenüber bisher 4. Diese starke Vermehrung der Feuerkraft hat zum